

# Es ist dringend nötig, neue Gemeinden zu gründen

von

Armin Mauerhofer

## **Inhaltverzeichnis:**

### **Gemeindegründung**

#### **1 Jede Gemeinde ist beauftragt neue Gemeinden zu gründen**

- 1.1 Von der dringenden Notwendigkeit, neue Gemeinden zu gründen
- 1.2 Gemeindegründung beginnt mit Gebet
- 1.3 Wo sollen neue Gemeinden gegründet werden?
  - 1.3.1 Gemeindeglieder wohnen schon in der Hauptortschaft der Nachbarregion
  - 1.3.2 Ehepaare sind bereit, in eine Nachbarregion umzuziehen

#### **2 Verschiedene Möglichkeiten, Gemeinden zu gründen**

- 2.1 Die Muttergemeinde beginnt den Aufbau einer neuen Gemeinde gleich von Anfang an mit einem vollzeitlichen Praktikanten (Gemeindegründer)
- 2.2 Der Verkündiger der Muttergemeinde führt die werdende Gemeinde bis zur Selbständigkeit
- 2.3 Eine Denomination sendet Missionarseehepaare in unerreichte Regionen
  - 5.4.1 Welche Voraussetzungen sollte ein Gemeindegründer erfüllen?
  - 5.4.2 Die Begleitung von Gemeindegründungsarbeiten
  - 5.4.3 Die finanzielle Unterstützung der Gemeindeaufbauarbeiten

#### **3 Das Ziel der Gründung neuer Gemeinden**

- 3.1 In jeder Region des Landes sollte es möglichst bald eine Gemeinde geben
- 3.2 Städtische und dicht besiedelte Gebiete brauchen viele Gemeinden

## Gemeindegründung

### 1 Jede Gemeinde ist beauftragt, neue Gemeinden zu gründen

Die erste Gemeinde in Jerusalem hatte wohl ihre Region mit der Botschaft des Evangeliums durchdrungen. Ohne es zu merken, hatte sie es aber versäumt, in ganz Judäa und Samaria neue Gemeinden zu gründen, wie es ihr eigentlich aufgetragen war (Apg 1,8). Jesus, der Herr der Gemeinde, griff in diese Situation ein. Er ließ eine Verfolgung der Gemeinde zu. In der Apostelgeschichte lesen wir dann: „*Die Zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort. Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias und predigte ihnen den Christus*“ (Apg 8,4.5). Die Verfolgung bewirkte, dass die Gemeinde den Auftrag erfüllte, den Jesus ihr gegeben hatte. **In Judäa und Samaria entstanden erste Gemeinden** (Apg 8,14-17), denn die Verkündigung des Evangeliums hat immer das Gründen von Gemeinden zum Ziel.

**In Cäsarea**, im Haus des Kornelius, gründete Petrus die erste aus Heiden bestehende Gemeinde (Apg 10,44-48).

**In Phönizien, Cypern und Antiochien** entstanden zuerst unter den Juden Gemeinden. In Antiochien kamen auch Heiden zu der Gemeinde (Apg 11,19-21).

Auch Paulus gründete mit seinen Begleitern **auf den drei Missionsreisen ganz gezielt Gemeinden, die ihrerseits wieder neue Gemeinden gründeten.**

- **Die Gemeinde in Thessalonich** bemühte sich offensichtlich, in Mazedonien und Achaja Gemeinden zu gründen (1. Thess 1,8).
- **Von Ephesus aus** sind wohl die Gemeinden in Kolossä, Laodizea und Hierapolis entstanden. Epaphras hat sich vor allem um den Aufbau dieser Gemeinden bemüht (Kol 4,12-13).

**Diese biblischen Ausführungen machen deutlich, dass es Aufgabe einer jeden Gemeinde ist, neue Gemeinden zu gründen. Jede Gemeinde ist beauftragt, sich organisch zu vermehren.**<sup>1</sup> Die Gründung von neuen Gemeinden ist der effektivste Weg, die vom Säkularismus geprägte Gesellschaft mit dem Evangelium zu durchdringen.<sup>2</sup>

**Eigentlich sollten die Ältesten und der Verkündiger einer jeden Gemeinde zutiefst davon überzeugt sein, dass dies Jesu Anliegen ist.**<sup>3</sup> Es ist dann ihre Aufgabe, die ganze Gemeinde dafür zu gewinnen. Dies ist oft ein langer und mühevoller Weg, vor allem wenn eine Gemeinde stark introvertiert ist. Predigten und Bibelstunden können mithelfen, in einer Gemeinde die Sicht für das Gründen neuer Gemeinden zu wecken. Zugleich vermag eine Studie der Nachbarregionen der Gemeinde aufzuzeigen, wie dringend nötig es ist, neue Gemeinden zu gründen.<sup>4</sup>

Dazu kommt, wie Heinzpeter Hempelmann ganz richtig bemerkt, **dass solch überschaubare Gemeinden in unserer postmodernen Lebenswelt enorme missionarische Chancen haben.** Hier finden entwurzelte Menschen einen festen Halt in Jesus und in einer verbindlichen Gemeinschaft. Die Gemeinde vermittelt ihnen Geborgenheit und Orientierung in unserer säkulareren Welt. Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus kommen, lernen, wie dieser Glaube in Theorie und Praxis aussieht.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Fleming, K.C., *Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums. Was wir von den Gemeinden des Neuen Testaments lernen können*, Bielfeld 2001, S. 107

<sup>2</sup> Wagner, C. P., *9 Strategien für den Gemeindebau. Schlüsselerkenntnisse der wirksamen Gemeinde- und Missionsarbeit*, Frankfurt a. M. 1991, S. 176 und Simson, W., *Gottes Megatrends. Sechs Wege aus dem christlichen Ghetto*, Emmelsbüll 1995, S. 74

<sup>3</sup> Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., *Neue Gemeinden. Gemeindegründung im Neuen Testament und heute*, Lörrach 1992, S. 65

<sup>4</sup> Logan, R. E.; Rast, J., *Eine Tochtergemeinde gründen. Das Arbeitsbuch zur Multiplikation von Gemeinden*, Buchs; Zürich 1992, S. 6-7

<sup>5</sup> Hempelmann, H. P., *Ein Geist, ein Glaube, eine Gemeinde? Gemeindegründung als Herausforderung und Modell der Volkskirche*, idea-Dokumentation, Wetzlar Nr. 4/1995, S. 14

Nach all diesen Ausführungen ist es doch eher überraschend was Sabine Schröder schreibt:

„Freikirchen tun sich im Hinblick auf Gemeindegründung – wenn auch unterschiedlich – schwer. Dies ist umso erstaunlicher, weil sich die Freikirchen den missionarischen und evangelistischen Auftrag als besondere Kennzeichen auf ihre Fahnen geschrieben haben.“<sup>6</sup>

### 1.1 Von der dringenden Notwendigkeit neue Gemeinden zu gründen

Wenn in einem Land ca. 5 Prozent seiner Bevölkerung an Jesus als persönlichen Retter glauben und diesen Glauben auch ausleben, so hat jeder Einwohner die Möglichkeit, mit einem wiedergeborenen Menschen in Kontakt zu kommen. Das wären z. B. in der Schweiz mit 7 Mio Einwohnern 350'000 Menschen. Wir müssen nach statistischen Erhebungen davon ausgehen, dass etwas mehr als 4 Prozent der Bevölkerung bekehrte Menschen sind.<sup>7</sup> Unsere Aufgabe wäre es demzufolge, in den nächsten Jahren etwa 50'000 Menschen zu Jesus zu führen. Nehmen wir weiter an, dass eine Gemeinde im Schnitt 100 Gottesdienstbesucher hat, so müssten 500 neue Gemeinden gegründet werden. Wollen wir dieses Ziel in 10 Jahren erreichen, so sind das 50 neue Gemeinden pro Jahr. Nur wenn wirklich jede Gemeinde bereit ist, neue Gemeinden zu gründen, kann diese überaus große Arbeit bewältigt werden. Es scheint mir dringend nötig, dass die bestehenden Gemeinden diese Herausforderung annehmen.<sup>8</sup>

### 1.2 Gemeindegründung beginnt mit Gebet

Weil es grundsätzlich Jesus ist, der die Gemeinde baut (Mt 16,18), muss jede Gemeindegründungsaktivität aus dem Gebet heraus geboren werden. Die ganze Gemeinde soll zum Gebet angespornt werden. Das Gebet ist deshalb notwendig, weil Satan die Entstehung jeder neuen Gemeinde unnachgiebig bekämpft. Das Gründen neuer Gemeinden ist immer mit einem heftigen geistlichen Kampf verbunden.<sup>9</sup> Deshalb sind Gemeindegründungsprojekte, die nicht im Gebet vorbereitet und getragen werden, zum Scheitern verurteilt.

### 1.3 Wo sollen neue Gemeinden gegründet werden?

Jede Gemeinde soll in den Nachbarregionen neue Gemeinden gründen, in denen es noch keine Gemeinden gibt. Eine Gemeindegründung in einer Nachbarregion scheint mir auch dann gerechtfertigt, wenn sich die Gemeinden, die sich in dieser Region befinden, kaum bemühen, die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen.

In Großstädten und in dicht besiedelten Regionen müssen auf recht engem Raum neue Gemeinden gegründet werden, damit die Bevölkerung mit dem Evangelium erreicht werden kann.

Um feststellen zu können, in welcher Nachbarregion eine Gemeinde gegründet werden soll, sind gründliche Vorbereitungen nötig. Man muss sich unter anderem fragen:

– Wie groß ist das Gebiet?

---

<sup>6</sup> Schröder, S., Konfessionslose erreichen. Gemeindegründungen von freikirchlichen Initiativen seit der Wende 1989 in Ostdeutschland, Neukirchen-Vluyn 2007, S. 7

<sup>7</sup> Stolz, J., Evangelikalismus und Bekehrung in der deutschen Schweiz. Eine theoretische und quantitativ-empirische Untersuchung, Zürich 1993, S. 27

<sup>8</sup> Mauerhofer, A., Gemeindebau nach biblischem Vorbild, Nürnberg; Hamburg 2010<sup>2</sup>, S. 205; Logan, R.E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 138

<sup>9</sup> Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 147

- Wie viele Einwohner hat es? Um eine Gemeinde aufbauen zu können, sollte das Gebiet etwa 10 000 Einwohner haben.
- Wo befindet sich das Zentrum?
- Wie viele Katholiken und Reformierte wohnen dort?
- Gibt es schon Gemeinden in diesem Gebiet? Bemühen sie sich wirklich, die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen?
- Gibt es größere Gruppen von Ausländern?

Wenn diese Fragen geklärt sind und Älteste und die Gemeinde sich durch das Gebet geleitet wissen, kann man sich in einer Gemeindeversammlung für eine bestimmte Region entscheiden. Nach dieser Entscheidung kann die Gemeindeaufbauarbeit auf zwei verschiedene Arten begonnen werden.

### 1.3.1 Gemeindeglieder wohnen schon in der Hauptortschaft der Nachbarregion

Es kann sein, dass in der Hauptortschaft der Region, in der die neue Gemeinde gegründet werden soll, schon Gemeindeglieder wohnen. Vielleicht sind es jüngere Ehepaare, Familien und alleinstehende Personen. Diese Gemeindeglieder werden nun von der Gemeindeleitung angefragt, ob sie bereit wären, beim Aufbau einer Gemeinde mitzuhelfen.

Wenn sie einwilligen, übernimmt zunächst der Verkündiger der Muttergemeinde die Hauptverantwortung für die Aufbauarbeit dieser neuen Gemeinde. **Er ist der eigentliche Gemeindegliedergründer.**

Weil der Verkündiger überfordert wäre, diese Aufbauarbeit allein zu bewältigen, sucht er in Absprache mit dem Ältestenkreis in der Gemeinde nach lehrbegabten und evangelistisch ausgerichteten Gemeindegliedern, die bereit sind, mit ihm diese große Arbeit zu erfüllen. Es sollten nur Gemeindeglieder ausgewählt werden, denen das Gründen einer neuen Gemeinde ein ganz besonderes Anliegen ist. Sie sollten in der Lage sein, das Evangelium so klar zu verkündigen, dass Menschen angesprochen werden und zum Glauben an Jesus Christus finden können. Sie sollten auch wissen, wie man Neubekehrte im Glauben weiterführt.<sup>10</sup> Damit sie das eben Ausgeführte gut wahrnehmen können, werden sie vom Verkündiger geschult.

Einige unter ihnen sollten in der Lage sein mitzuhelfen, eine Kinder-, Jungschar- und Jugendarbeit aufzubauen. **Diese bilden zusammen das Gemeindeaufbauteam.** Zu diesem Team gehört auch der Praktikant, der in der Gemeinde mithilft.

Dieses Team trifft sich zumindest alle drei Monate mit den Gemeindegliedern, die schon am Ort wohnen und deshalb die Aufbauarbeit in dieser Region überhaupt ermöglichen. **Diese Gemeindeglieder am Ort gehören natürlich auch zum Gemeindeaufbauteam.**

Die Zusammenkünfte werden vom Gemeindegründer geleitet. Man nimmt sich Zeit zum Austausch, bespricht die nächsten Schritte, erstellt einen Arbeitsplan und betet zusammen. Die Aufgabe des Gemeindegründers ist es, allen Beteiligten immer wieder das Ziel des Gemeindebaus vor Augen zu halten. Zugleich motiviert er alle in diesem Team immer wieder **für ihre Arbeit an der werdenden Gemeinde.**

Eine neue Gemeinde wird nicht ohne Opfer, welche die gründende Gemeinde bringt, aufgebaut. **Genau diese Opfer belohnt Gott mit Segen,** der sich darin zeigt, dass die Gemeinde wächst.

Jeder Verkündiger, der eine neue Gemeinde gründet und aufbaut, braucht den regelmäßigen Austausch mit Pastoren, die ebenfalls neue Gemeinden aufbauen. **Diese Pastoren könnten gegenseitig eine Art supervisorischen Dienst wahrnehmen.** Wie diese gegenseitige Supervision ganz praktisch aussehen könnte, wird in der Arbeitsmappe „Eine Tochtergemeinde gründen“ gründlich ausgeführt.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Ebd., S. 72

<sup>11</sup> Ebd., S. 88-106

### 1.3.2 Ehepaare sind bereit, in eine Nachbarregion umzuziehen

Es kann sein, dass in der Hauptortschaft der Nachbarregion, in der eine Gemeindegründung ins Auge gefasst wird, keine oder kaum Gemeindeglieder wohnen.

**In einer solchen Situation sollten ein oder zwei Familien, aber auch alleinstehende Personen ermutigt werden, in die Hauptortschaft dieser Region umzuziehen.**

Sobald sie sich dort eingelebt haben, kann mit dem Aufbau der Gemeinde begonnen werden. Auch in einer solchen Situation übernimmt der Verkündiger der Muttergemeinde in Zusammenarbeit mit einem Aufbauteam die Hauptverantwortung. Zu dem Aufbauteam gehören auch die umgesiedelten Gemeindeglieder.

## 2 Verschiedene Möglichkeiten, Gemeinden zu gründen

Es gibt natürlich verschiedene Möglichkeiten Gemeinden zu gründen. Ich werde nun einige dieser Möglichkeiten aufzeigen.

### 2.1 Die Muttergemeinde beginnt den Aufbau einer neuen Gemeinde von Anfang an mit einem Praktikanten

Die Muttergemeinde hat sich entschieden, in einer bestimmten Region mit einer Gemeindegründungsarbeit zu beginnen. Sie stellt nun einen Praktikanten an, der in der Hauptortschaft dieser Region Wohnsitz nimmt und unter der Verantwortung des Verkündigers der Muttergemeinde diese Aufbauarbeit an die Hand nimmt.

**Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass es später nicht zu einem mühsamen Ablösungsprozess von der Muttergemeinde kommt. Der Nachteil ist aber, dass die Muttergemeinde selbst wenig in die Gemeindegründungsarbeit einbezogen wird.**

### 2.2 Der Verkündiger der Muttergemeinde führt die werdende Gemeinde bis zur Selbstständigkeit

Der werdenden Gemeinde wird bei einer bestimmten Größe kein Praktikant zur Verfügung gestellt, **sondern die Muttergemeinde stellt ihren Verkündiger so stark frei, dass er die werdende Gemeinde zur Selbstständigkeit führen kann.**

Der Vorteil dieses Vorgehens ist sicherlich, dass die finanzielle Belastung für die Muttergemeinde tragbar ist; auch kann die neu gegründete Gemeinde recht schnell zur Selbstständigkeit gelangen.

**Der Nachteil ist aber, dass es in der Muttergemeinde zu großen Spannungen kommen kann, weil der Verkündiger, dem man doch den Lohn zahlt, für die einzelnen Gemeindeglieder manchmal über Jahre kaum Zeit hat.** Zugleich kommt auch der Verkündiger bei dieser Doppelbelastung oft an die Grenzen seiner Kräfte.

### 2.3 Eine Denomination sendet Missionarsehepaare in unerreichte Regionen

Eine Denomination erarbeitet ein Grundkonzept zur Sendung von Missionaren in vernachlässigte unerreichte Regionen des Landes. Ein Missionsrat leitet diese wichtige Arbeit.

Warum sollte es sich um eine Denomination handeln? Peter Wagner meint dazu:

„Ob es uns gefällt oder nicht: In den meisten Ländern der Erde werden die meisten christlichen Aufgaben innerhalb der denominationellen Strukturen ausgeführt. Das scheint überall auf der Welt so zu sein,

dass alle evangelistischen Projekte letztlich nur durch die Strukturen der Denomination in der Praxis umgesetzt werden.“<sup>12</sup>

### 2.3.1 Welche Voraussetzungen sollte ein Gemeindegründer erfüllen?

Der Missionsrat der Denomination achtet darauf, dass jedes Ehepaar, das er in ein Pioniergebiet sendet, eine gründliche bibeltreue theologische Ausbildung absolviert hat.

In einem anschließenden Praktikum muss es in die Schwerpunkte und Grundstrukturen einer Gemeindeaufbauarbeit eingeführt worden sein. Während des Praktikums sollte sich gezeigt haben, dass das Ehepaar sich für einen pionierhaften Gemeindeaufbau geeignet ist.

Manchmal gibt es an dem Ort, wo das Ehepaar eingesetzt wird, schon eine kleine Gruppe von Gläubigen, mit denen es zusammen die Gemeinde aufbauen kann. Gelegentlich besteht diese kleine Gruppe aus Menschen, die sich enttäuscht von der reformierten oder katholischen Landeskirche abgewandt haben.

Die wichtigste Aufgabe des Gemeindegründers besteht zunächst darin, Kontakte zu Menschen in der Ortschaft und der Region zu knüpfen. Hausbesuche sind eine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen.<sup>13</sup> Er achtet auch gleich von Anfang an darauf, dass die Gottesdienste schön und ansprechend gestaltet werden.<sup>14</sup> Ihm ist es zudem ein Anliegen, die Bibel in den Predigten christozentrisch auszulegen, damit suchende Menschen Jesus im Glauben als ihren persönlichen Retter annehmen können. Er ringt darum so zu reden, dass die Menschen, die die Gottesdienste besuchen, verstehen, was er sagt. Er versucht die biblische Botschaft in die Lebens- und Verstehenswelt der Anwesenden hineinzutragen, ohne den Inhalt in irgendeiner Weise abzuändern oder abzuschwächen.<sup>15</sup> Während des Gottesdienstes werden die Kinder in der Kinderhüte und einer ansprechenden Sonntagschule gut betreut werden.<sup>16</sup>

Der Gemeindegründer muss besonders auf drei Dinge beachten:

1. Er soll der kleinen Gruppe, die er zu betreuen hat, nicht nur Lehre, sondern sein Leben – seine Liebe, Zeit, Kraft – mitteilen (1. Thess 2,7-8).<sup>17</sup> **Er soll ein Vorbild sein.**
2. **Er soll sich davor hüten, alles selbst zu machen.** Vielmehr ist es seine Aufgabe, möglichst bald Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heranzuziehen. Diese Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen soll er durch sein eigenes Vorbild, durch Schulungen und durch Anleitungen zum selbstständigen Tun in verschiedene Aufgabenbereiche einführen.
3. **Er darf die werdende Gemeinde nicht dominieren.** Es ist seine Aufgabe, so bald wie möglich fähige Brüder nachzuziehen, die mit ihm zusammen die Angelegenheiten der werdenden Gemeinde besprechen. **Der Gemeindegründer ist sowohl durch sein Tun als auch durch sein Verhalten Vorbild und Trainer dieser zukünftigen Ältesten.**<sup>18</sup>

### 2.3.2 Die Begleitung von Gemeindegründungsarbeiten

Der Gemeindegründer braucht die helfende Begleitung eines „Supervisors“. Meist ist es so, dass ein Mitglied des Missionsrates bei zwei bis drei Missionaren diesen Dienst der Supervi-

---

<sup>12</sup> Zit. nach Montgomery, J., Eine ganze Nation gewinnen. Die DAWN-Strategie, Entstehung – Praxis – Perspektiven, Lörrach 1990, S. 138.

<sup>13</sup> Logan, R. E.; Ogne, S. L., Der Gemeindegründungs-Werkzeugkasten., S. 2-5.

<sup>14</sup> Logan, R. E.; Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 99-100.

<sup>15</sup> Schröder, S., Konfessionslose erreichen, S. 253.

<sup>16</sup> Strobel, L., Beim Wort zum Sonntag schalt' ich ab. Die Welt eines Kirchendistanzierten verstehen, Wiesbaden; Wuppertal; Zürich 1995, S. 75.

<sup>17</sup> Lukasse, J., Gemeindebau im nachchristlichen Europa, S. 40.

<sup>18</sup> Schäfer, R., Biblisch orientierter Führungsaufbau. Wie Gemeindegründungen in Deutschland Führungsstrukturen entwickeln können!, Hammerbrücke 2005, S. 101-102.

sion wahrnimmt. Er bespricht mit den Gemeindegründern die Fortschritte, Probleme und Rückschläge in der laufenden Arbeit. Gemeinsam entwickeln sie von klaren Zielvorstellungen her helfende Strategien.<sup>19</sup> Der Supervisor gibt ihnen auch die nötige Anerkennung und ermutigt sie in der oft sehr herausfordernden Arbeit.<sup>20</sup>

### 2.3.3 Die finanzielle Unterstützung von Gemeindeaufbauarbeiten

Zunächst übernehmen die vielen Gemeinden der Denomination die Finanzierung des Missionsehepaars. Dies ist aber nur dann möglich, wenn einzelne Gemeinden und Gemeindeglieder bereit sind, **immer wieder einen festen Betrag für eine bestimmte Gemeindeaufbauarbeit einzuzahlen. Die werdende und später wachsende Gemeinde muss aber jedes Jahr einen immer größeren Anteil an den Gehalt des Gemeindegründers übernehmen**, so dass die Denomination finanziell immer stärker entlastet wird, um neue Aufbauarbeiten in Angriff nehmen zu können.

**Die Gemeinden der Denomination tragen die Gemeindegründungs- und Aufbauarbeiten auch im Gebet mit.** Damit dies möglich ist, müssen die Gemeinden über die Arbeit informiert werden. Dies geschieht einerseits durch ein Mitglied eines innergemeindlichen Missionsteams, das für die Arbeit der Aufbauarbeit in unserem Land zuständig ist. Diese Person erkundigt sich immer wieder über den aktuellen Stand der Aufbaugemeinden und **bringt ihre Anliegen in die Gebetsstunden der Gemeinde.** Auch werden die Gemeinden durch die denominationelle Zeitschrift über die Anliegen der Gemeindegründungsarbeiten informiert. Der Gemeindegründer nimmt sich auch Zeit, **in den verschiedenen Gemeinden seiner Denomination seine Arbeit vorzustellen.** Auf diese Weise können die Gemeinden am besten zum Gebet und zum Geben motiviert werden.

Die Aufbauarbeiten werden zudem **durch besondere evangelistische Einsätze von verschiedenen Gruppen junger Menschen, die aus der ganzen Denomination kommen, unterstützt.** Oft geschieht es, dass einige Teilnehmer bei solchen evangelistischen Einsätzen selbst von Jesus in den vollzeitlichen Dienst gerufen werden.<sup>21</sup>

Das Ziel aller Bemühungen ist es, dass in der Gemeindeaufbauarbeit der Zeitpunkt kommt, an dem die Gemeinde in der Lage ist, den Gemeindegründer vollumfänglich zu bezahlen. **Zwischen dem Beginn der Arbeit eines Gemeindegründers und seiner vollen Finanzierung durch die Gemeinde sollten nicht mehr als zehn Jahre verstreichen.**<sup>22</sup>

Wenn die aufgebaute Gemeinde ihren Gemeindegründer selbst finanzieren kann, soll sie sich der Denomination anschließen, die ihren Aufbau ermöglicht hat. Sie kann dann ihrerseits innerhalb der Denomination durch finanzielle Beiträge mithelfen, **dass in anderen vernachlässigten Regionen des Landes Gemeinden aufgebaut werden können.**

## 3 Das Ziel der Gründung neuer Gemeinden

Gemeinsam betrachten wir nun noch das Ziel, das mit Hilfe von Gemeindegründungen angestrebt werden soll.

### 3.1 In jeder Region des Landes sollte es möglichst bald eine Gemeinde geben

Das Ziel aller Bemühungen im Bereich der Gemeindegründung ist es, dass sich möglichst bald in jeder Region des Landes eine wachsende Gemeinde befindet. Jede Gemeinde hat den Auftrag, ihre Region mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist es nötig, dass alle Denominationen des Landes in gegenseitiger Absprache Kräfte mobilisieren, um neue Gemeinden zu gründen.

<sup>19</sup> Logan, R. E., Rast, J., Eine Tochtergemeinde gründen, S. 81-82.

<sup>20</sup> Ebd., S. 94-95.

<sup>21</sup> Sardaczuk, W., Bau mit! Mitarbeit im Reich Gottes, Erzhausen 1992, S. 122.

<sup>22</sup> Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden, S. 180.

### 3.2 Städtische und dicht besiedelte Gebiete brauchen viele Gemeinden

Interessant ist zunächst zu beachten, dass schon Paulus in damals bedeutenden Städten des römischen Reiches Gemeinden gegründet hat, so in Philippi (Apg 16,11-40), Thessalonich (Apg 17,1-9), Korinth (Apg 18,1-11), Ephesus (Apg 19,8-22) usw.

Wir haben heute zudem zu bedenken, dass über die Hälfte aller Menschen in Städten wohnen und dass diese Verstädterung rasant zunimmt.<sup>23</sup> Deshalb ist im Blick auf den Aufbau neuer Gemeinden den Städten besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Zu beachten ist weiter, dass die Mehrheit der städtischen Bevölkerung den Kontakt zu den Landeskirchen abgebrochen hat. In den Städten haben wir es weitgehend mit einer nachchristlichen Gesellschaft zu tun. Zugleich gibt es gerade in den Städten viele Menschen, die im religiösen Bereich Antworten auf die Fragen und Probleme ihres Lebens suchen.<sup>24</sup>

Es gilt deshalb gerade in Großstädten und in dicht besiedelten Gebieten auf recht engem Raum neue Gemeinden zu gründen, um die Bevölkerung mit dem Evangelium zu erreichen.

- In den Großstädten braucht jedes Stadtviertel seine Gemeinde.
- In jedem größeren Vorort der Stadt braucht es eine Gemeinde.
- Außerhalb der städtischen Agglomerationen ist es gerechtfertigt, in jeder Ortschaft mit über 10 000 Einwohnern eine Gemeinde zu gründen.

**Um die Stadtmenschen wirklich erreichen zu können, muss man ihre Lebenssituation und ihre Probleme kennen.** Dies erfordert natürlich von den Gemeindeleitern, dass sie selbst in der Stadt leben. Sie sehen und erleben dann, wie die Stadtmenschen mit den alltäglichen Situationen – enge Wohnung, Störung durch Nachbarn – mit dem ständig pulsierenden Verkehr und mit der Anonymität fertig werden müssen. Sie müssen mit ihnen zusammen die Problematik der Kriminalität, der Prostitution, des Drogenmissbrauchs und des sozialen Elends verkraften.<sup>25</sup> Die Gemeindeleiter sind als Mitbeteiligte in der Lage, von der Bibel her auf diese Umstände einzugehen, und zwar sowohl in der Tat als auch in der Verkündigung.<sup>26</sup> Jede Stadtgemeinde sollte sich in ganz besonderer Weise darum bemühen, **die vielen heranwachsenden Kinder mit dem Evangelium zu erreichen.** Die oft unter sehr schwierigen Umständen aufwachsenden Kinder sind offen für die Botschaft von der Rettung durch Jesus Christus. Diese Botschaft bringt Sinn und Halt in ihr hektisches Leben.<sup>27</sup> **Jede Stadtgemeinde sollte ein Netz von Hauskinderstunden aufbauen, die ihre Fortsetzung in Bezirksamtsgruppen finden.** Die heranwachsenden Kinder, die in den Kinderstunden zu Jesus geführt und in der Jungschar weiterbetreut werden, **versucht man später in die Jugendgruppe und dadurch in die Gemeinde zu integrieren.**

<sup>23</sup> Shenk, D. W.; Stutzman, E. R., Neue Gemeinden, S. 140.

<sup>24</sup> Mette, H., Gemeinde im Kontext der modernen Grossstadt, in: Christliche Gemeinde vor einem neuen Jahrtausend. Strukturen – Subjekte – Kontexte, hg. v. H.-G. Ziebertz, Weinheim 1997, S. 218.

<sup>25</sup> Filker, H.-G., Evangelisation in der Großstadt: Einführung, in: Evangelisation mit Leidenschaft. Berichte und Impulse vom II. Lausanner Kongress für Weltevangalisation in Manila, hg. v. H. Marquardt; U. Parzany, Neukirchen-Vluyn 1990, S. 240-241.

<sup>26</sup> Bakke, R., Hart, J., Gott in der City. Die Herausforderung der modernen Stadt und die Antwort des Christentums, Lörrach 1990, S. 105.

<sup>27</sup> Schmidt, H. J., Großstädte: Die neue Herausforderung der Weltmission, in: Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend, hg. v. H. Kasdorf; K. W. Müller, Bad Liebenzell 1988, S. 475.